

Die Wildkirsche ist der Klimagewinner



Warum die Wildkirsche mit dem trockener und heißer werdenden Klima so gut zurecht kommt und wie man sie pflegt und fördert, lesen Sie im Beitrag.



DI Karl Schuster

Tel. 05 0259 24101

karl.schuster@lk-noe.at

Die Wild- oder Vogelkirsche kommt von Irland bis zum Kaspischen Meer und vom Süden Schwedens bis nach Südeuropa und in den Norden Afrikas vor, dort aber in höheren Regionen. Ihren Ursprung hat sie wahrscheinlich in der Kaukasusregion.

Sie liebt tiefgründige, nährstoffreiche, kalkhaltige Lehmböden und meidet Staunässe, Spätfrostlagen und saure Böden. Sie toleriert einen weiten pH-Bereich von 5,5 bis über 8. Sie gilt als wärmeliebende Lichtbaumart mit Pioniercharakter. Je nach Boden bildet sie eine Herz- bis Pfahlwurzel aus. Sie ist hitze- und trockenresistent und daher DER Klimagewinner bei höheren Temperaturen.

Pflanzen: Weitverband oder Kleingruppen

Die Kirsche verjüngt sich über Samen und über Wurzelbrut. Bei einer Pflanzung sollte ein Weitverband von sechs mal zwei bis zehn mal einem Me-

ter gewählt werden. Oder man pflanzt Kleingruppen mit drei bis fünf Bäumen im Abstand von zwei bis drei Metern. Ein Verbiss- und Fegeschutz ist unbedingt notwendig.

Bei vollem Saft asten

Da sie ein so genannter Totholzerhalter ist, muss man sie unbedingt asten, um eine gute Qualität zu erreichen. Frühzeitig sind Formschnitte notwendig, da manche Herkünfte sehr stark zwieselnd sind. Die Astung beginnt dann bei zirka vier Metern Höhe an vorausgewählten Z-Baum-Anwärtern. Die Kirsche wird grünteastet, am besten im Winter oder im Sommer

bei vollem Saft. Eine Astungslänge von drei bis zehn Metern ist je nach möglicher Baumhöhe anzustreben.

Sehr schwach gegenüber Konkurrenz

Die Kirsche ist sehr konkurrenzschwach gegenüber anderen Baumarten, vor allem jenen, die Schatten ertragen, wie Hainbuche und Linde. Daher muss man sie rechtzeitig pflegen. Bei der Erstdurchforstung bei rund dreizehn Metern Höhe werden 60, maximal 80 Z-Bäume in einem Abstand von rund zwölf bis 14 Metern ausgewählt.

Danach muss man die Krone beobachten, damit andere Baumarten sie nicht im Wachstum einschränken. Einen Zieldurchmesser von 50 bis 60 Zentimetern sollte sie in etwa 60 Jahren erreichen.

Empfohlen: Herkünfte aus Plantagen

Bei der Kirsche werden hauptsächlich Plantagenherkünfte empfohlen, wie zum Beispiel „P-Lilienthal“ aus Deutschland oder die österreichischen Plantagen „P5-Mayr-Melnhof“ oder

Serie in zwölf Teilen:

Seltene heimische Mischbaumarten & ihre Stärken im Klimawandel

Bedingt durch die klimatischen Veränderungen wird sich die Baumartenzusammensetzung in weiten Teilen Österreichs bis in die höheren Lagen verändern. Die Waldgrenze wird nach oben wandern und viele Baumarten aus den tieferen Regionen werden sich in höheren Lagen etablieren. Dies passiert alles auf Kosten der derzeitigen Hauptbaumart Fichte. Sie wird der große Verlierer in diesem Jahrhundert sein und ihr Anteil wird sukzessive schwinden. In den Alpen werden bereits vorhandene Baumarten, wie Tanne, Rotbuche, Lärche, Bergahorn und Winterlinde an ihre Stelle treten. In tieferen Lagen werden neben der Hauptbaumart Eiche viele, derzeit eher seltene Baumarten an Bedeutung gewinnen.

Die wichtigsten dieser heimischen Mischbaumarten stellen sich in einer Serie in „Die Landwirtschaft“ vor. Es handelt sich dabei vor allem um wärmeliebende Baumarten für teilweise spezielle Standorte, aber auch um Allrounder, die fast überall vorkommen. Den Anfang macht die Wildkirsche.

Es folgen Wildbirne und Wildapfel, Elsbeere und Speierling, Spitz- und Feldahorn, Flatter- und Feldulme, Walnuss, Edelkastanie, Sommerlinde, Hainbuche, Birke, Grau- und Schwarzerle, Aspe, Weide und Vogelbeere. Laut Österreichischer Waldinventur 2007/09 haben diese Baumarten derzeit einen Anteil von zirka sechs Prozent am Vorrat des Gesamtwaldes, ihre Bedeutung wird aber zunehmen. Bedeutend und immer wichtiger, aber hier nicht erwähnt, bleiben nicht heimische Baumarten, wie Douglasie, Roteiche und Co.



1. Wildkirsche

2. Wildbirne und Wildapfel

3. Elsbeere und Speierling

4. Spitz- und Feldahorn

5. Flatter- und Feldulme

6. Walnuss



Abstände von über zwölf Metern sind bei den Z-Bäumen unbedingt notwendig.

auch Wurzel- und Kernfäulen auf zu flachgründigen oder vernässen Standorten. Die Kirsche sollte nicht in Reinbeständen angebaut werden, nur in Gruppenmischungen.

Spitzenpreise für Möbelholz

Das Holz der Kirsche wird gerne in der Möbelindustrie verwendet, bei den Laubholzsubmmissionen erzielt sie Preise von 150 bis 400 Euro pro Festmeter. Spitzenpreise gab es auch bis 1.500 Euro pro Festmeter.

Augenweide, Nahrung und Agroforst

Durch die prachtvolle Blüte im Frühjahr ist die Kirsche auch eine Baumart für die Landschaftsästhetik. Sie bereichert den Wald und die biologische Vielfalt aufgrund der Samen, die vielen Tieren und Vögeln als Nahrung dienen. Sie eignet sich hervorragend für Agroforstflächen. Das sind Aufforstungen auf landwirtschaftlichen Flächen mit weiten Abständen. Dazwischen wächst zum Beispiel Getreide.

„P1-Königshof“ und „P2-Petzenkirchen“. Sehr gut wächst auch die Klonkirsche „silvaSELECT“ aus Deutschland. Gewisse Herkünfte wie „Odenwald“ aus Deutschland oder ungarische Herkünfte werden eher nicht empfohlen.

Welche Gefahren?

Es gibt bei Kirsche viele Krankheiten, die aber eher bei Süßkirschen problematisch sind. Spätfrost ist ein Problem, aber



Diese spannrückige Kirsche hat 2020 bei der Submission mit einem Durchmesser von 45 Zentimetern immerhin 342 Euro pro Festmeter Erlöst.



Bei versäumter Pflege entstehen rasch Zwiesel, die eine völlige Entwertung des Stammes nach sich ziehen.

Fotos: Karl Schuster/LK NÖ